

Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden

Sehr geehrter Herr Scheffler, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Ich möchte mich zuallererst bedanken für die Einladung zu diesem Jubiläum der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden. Am 1. Oktober trete ich offiziell das Amt des Friedensbeauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland an – und bin schon vorher hier eingeladen. Ich nehme das als große Chance wahr, die Arbeitsgemeinschaft und ihre in ihr verbundenen Organisationen und Initiativen kennenzulernen.

Ich gratuliere der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden herzlich zum 40. Jubiläum. 40 Jahre – das ist auf ein Menschenleben bezogen durchaus schon eine ganze Menge – und für die AGDF auch. Rückblicke auf diese Jahre und eine große Wertschätzung der Arbeit der AGDF gab es gestern Abend schon. Ich kann meinen Glück- und Segenswunsch für die weitere Arbeit der AGDF wohl am besten dadurch ausdrücken, dass ich jetzt tue, wozu ich gebeten worden bin: das Buch „Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden“ vorzustellen

Mich beeindruckt dieses Buch außerordentlich. Ich habe es mit großem Interesse und Gewinn gelesen.

Die zentrale Botschaft des Buches lautet für mich: Der „Vorrang ziviler Konfliktbearbeitung“, wie er in der Denkschrift der EKD „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ formuliert ist, ist kein traumtänzerischer Ausflug in eine andere Welt, die der Wirklichkeit nicht standhalten können! Dieser Vorrang ist lebbar und erreichbar und ist an vielen Stellen schon erreicht worden und erfolgreich gewesen.

Ich zitiere aus dem Schlusskapitel des Buches: „Die heute für die Transformation gewaltträchtiger und gewaltförmiger Konflikte im gesellschaftlichen und politischen Bereich zur Verfügung stehenden Methoden und Instrumente, Strukturen und Institutionen stellen einen umfangreichen Erfahrungs- und Wissensschatz dar. Es gibt überzeugende Antworten auf Konflikte in allen ihren Entwicklungsphasen, die ohne den Einsatz militärischer Gewalt auskommen. Sie sind in ihrer Wirkung sogar nachhaltiger, in ihren Nebenwirkungen besser kontrollierbar und kosten weniger. Die angeführten Fallbeispiele und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen zeigen dies.“ (S. 290)

Das Buch, so habe ich es gelesen und so verstehe ich es, ist in dreifacher Weise eine Ergebnissicherung der 40 Jahre der AGDF und der in ihr zusammenarbeitenden Initiativen.

Es ist das Ergebnis eines breit angelegten Prozesses der Beteiligung

Das Buch nimmt die Bewegung auf, die den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, die Dekade zur Überwindung der Gewalt und die Friedendenkschrift der EKD aus dem Herbst 2007 durchzieht. Es hat eine Wurzel in dem Projekt der AGDF „Vorrang für Gewaltfreiheit“ und hat einen wichtigen Zwischenschritt auf der Konsultation „Vorrang für Gewaltfreiheit – Kirche als Akteur

für Krisenprävention und Konfliktbearbeitung“ Ende 2007 in Berlin getan. So fließen unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen, gerade auch der Autorinnen und Autoren in das Buch ein. Auch wenn ein Buch nie alle Aspekte und Erfahrungen vollständig wiedergeben kann, so bündelt es doch in hervorragender Weise einen langen Prozess.

Das Buch ist das Ergebnis eines langen Weges der Erfahrungen

Das Buch ist ein Lern- und Lehrbuch. Lernbuch auch, weil es einen Lernweg beschreibt. Es ist eine Bündelung verschiedener Erfahrungen aus unterschiedlichen Zusammenhängen, in denen Menschen gelernt haben, wie gewaltfreie Konfliktbearbeitung funktionieren kann. Dabei kommen die Erfahrungen verschiedener Organisationen und Initiativen ebenso zu Wort, wie Erfahrungen aus verschiedenen Ländern. Beeindruckend sind die Berichte über Südafrika, Sudan, Indien, Mosambik, Guatemala, Sri Lanka, Kongo und andere Länder.

Es ist ein Lehrbuch, weil die Erfahrungen der Initiativen und aus den Ländern auf ein allgemeines Niveau gehoben werden und aus den einzelnen Erfahrungen Schlussfolgerungen für das Ganze gezogen werden.

Damit komme ich zum dritten Punkt: Das Buch ist das Ergebnis einer Erforschung und Bündelung dieser Erfahrungen.

Dazu gehört ein weiter Bogen, der von der Definition des Friedensbegriffs als eines dynamischen Friedensbegriffs, über eine theologische Vergewisserung bis hin zu einer historischen Aufarbeitung des zivilgesellschaftlichen Engagements für den Frieden geht. Es nimmt die persönliche Wertehaltung ebenso in den Blick wie die Kirche als Akteurin, die politische Ebene in der Bundesrepublik wie die internationalen Organisationen. Auch die Auseinandersetzung mit den militärischen Interventionen und ihren Argumenten findet hier ihren Platz. Mit einer Fülle von Fakten und Zahlen, die Sie alle nicht abschrecken sollte, wird mit hoher Sach- und Fachkenntnis argumentiert.

Das Buch ist aber nicht nur Ergebnis, im mathematischen Sinne die Summe der Erfahrungen und Erforschung sondern grammatikalisch gesehen auch ein deutliches Ausrufezeichen und ein Doppelpunkt.

Es beschreibt nämlich auch deutlich Herausforderungen und Aufgaben. Ich möchte es hier wiederum mit dem abschließenden Kapitel sagen, das die Überschrift trägt: „Erwartungen an das Friedenshandeln von Christen und Kirchen.“ - Dieses Buch können Sie übrigens tatsächlich von hinten lesen. Wenn Sie nach dem Vorwort gleich das Abschlusskapitel lesen, werden Sie so neugierig, dass Sie das Ganze lesen wollen!

Im Abschlusskapitel werden vier Aufgaben beschrieben:

Das eigene Friedensprofil schärfen!

Dazu gehört die Stärkung der Friedensarbeit auf den Ebene der Gemeinden, die Absicherung der Arbeit der Friedensbeauftragungen in den Landeskirchen, die Bildungsarbeit und die Einbeziehung der kulturellen und religiösen Vielfalt.

(Militärischer) Gewalt entgegenzutreten!

Dazu gehört die Auseinandersetzung mit der Logik der militärischen Einsätze genauso wie die Auseinandersetzung mit dem Thema der Rüstungsexporte.

Konflikttransformation weiterentwickeln!

Dazu gehört der Ausbau der frühzeitigen Prävention und die Weiterentwicklung der verschiedenen Instrumente und Methoden der gewaltfreien Konflikttransformation, die Auseinandersetzung mit Gewalt in Deutschland und auch die Vertiefung der ökumenischen Kontakte und der damit verbundenen Lernchancen

Anwalt für gewaltfreie Konflikttransformation sein!

Die Kirche wird hier als gesellschaftliche Akteurin angesprochen, die den Schwachen und den Opfern von Gewalt eine Stimme verleihen kann und die Position einer gewaltfreien Konflikttransformation gegenüber gesellschaftlichen und politischen Partnerinnen und Partnern – auch im internationalen Kontext – zu Gehör bringen kann.

Das Buch ist einseitig – und ich meine das als Qualitätsaussage! Jedenfalls hat ein Buch dann eine Qualität, wenn es einen klaren Standpunkt beschreibt und einnimmt, ohne dabei fundamentalistisch oder besserwisserisch zu werden. Und diese Qualität hat dieses Buch. Es stellt deshalb mit seiner Konzentration auf den Vorrang der Gewaltfreiheit einen ausgesprochen wichtigen Beitrag in der Diskussion und dem Engagement für den Frieden dar. Mit dieser eindeutigen Konzentration ist allerdings auch ein Unterschied zur Friedensdenkschrift der EKD markiert. Sie hat ihr Recht – gewünscht hätte ich mir allerdings auch eine stärkere Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation und der Frage, wie eine begleitende zivile Friedensarbeit in Ländern wie Afghanistan aussehen könnte, die einerseits die klare Unterscheidbarkeit von ziviler und militärisch-staatlicher Arbeit wahrt, andererseits aber auch eine Zusammenarbeit möglich macht, so dass der militärische Einsatz abgelöst werden kann durch eine gewaltfreie zivile Struktur.

Eine andere Kritik hätte ich anzumerken: als jemand, der einige Jahre als Religionspädagoge in der Elementarpädagogik gearbeitet hat, hätte ich mir eine stärkere Betonung der Friedenspädagogik gewünscht. Denn auf diesem Feld gibt es viele Erfahrungen, die es verdient haben, eine deutlichere Wertschätzung zu erfahren. Gleichzeitig gibt es hier auch noch Forschungsbedarf über die Wirksamkeit verschiedener friedenspädagogischer Ansätze. Diese Anmerkung schmälert allerdings nicht die Qualität des Buches. Es soll vielmehr ein Hinweis auf die Frage sein, wie dieses Buch für das fruchtbar gemacht werden kann, was es erreichen will; denn diese auch formuliert ehrgeizige Ziele: Es soll eine Stärkung der Friedensarbeit auf der Ebene der Gemeinden vor Ort sein, es soll eine Argumentationshilfe sein für kirchenleitende Personen und Gremien; es soll Einfluss nehmen auf die politischen Strategien für den Frieden. Insofern formuliert das Buch auch eine Verpflichtung, vielleicht nach dem Buch noch stärker als vorher!

Einige persönlich, aber nicht nur persönliche Worte zum Schluss: Ich danke für die Fürbitte im Gottesdienst– davon lebe ich und davon lebt alles Engagement für den Frieden. Ich spüre eine hohe Erwartung an diese Friedensbeauftragung des Rates und eine hohe Erwartung an die Konferenz der Friedensarbeit in der EKD – das wird übrigens auch an mehreren Stellen des Buches ausdrücklich so formuliert!

Ich will mich – zusammen mit allen Akteurinnen und Akteuren in diesem Feld - dieser Herausforderung gerne stellen. Dabei möchte ich für mich und für die gesamte Friedensarbeit in Anspruch nehmen, was in dem gerade empfohlenen Buch so ausgedrückt wird: „Die im Glauben wurzelnde Hoffnung hilft, mit der menschlichen Unvollkommenheit umzugehen und nicht den Mut zu verlieren angesichts der Vorläufigkeit menschlicher Bemühungen.“ (S. 291) Dies ist eine wahrhaft evangelisch-reformatorische Position!

Ich wünsche der AGDF und uns allen diese Hoffnung, die sich nicht entmutigen lässt.
Vielen Dank!

Renke Brahms